

# Zauberin mit Holz und Farbe

**Porträt** Die 27-jährige Kathrina Sofie Baumgartner aus Oberstdorf sorgt in der Allgäuer Kunstszene für frischen Wind

VON MARKUS NOICHL

**Oberstdorf** Sie zaubert mit Holz genauso wie mit Farbe. Beherrscht als Bildhauerin wie als Malerin ihr Handwerk wie die alten Meister, obwohl sie erst 27 Jahre alt ist. Und steckt gleichzeitig voll pffifiger, frecher, kritischer Ideen. In Kathrina Sofie Baumgartner aus Oberstdorf wächst eine vielversprechende Künstler-Persönlichkeit heran.

Dass eine große Begabung das Leben nicht unbedingt erleichtert, erfuhr sie im Alter von elf Jahren. Im Kunstwettbewerb der Schule wurde sie disqualifiziert. Der Lehrer war der Meinung, sie habe ihr Bild daheim von einem Profi verbessern lassen, so etwas könne ein Kind nicht leisten. Dankbar ist Baumgartner dagegen noch heute den Nonnen von Maria Stern, die mit fundiertem Kunstunterricht den Grundstein ihrer Laufbahn legten. Nach der Schule besuchte sie die Bildhauerschule in Innsbruck. Vier Jahre lang wurde ihr ein Gefühl vermittelt für das Material, das sie bearbeitet, für die Fasern des Holzes, die Lagen des Steines.

## Brave Schnitzerin? Nein danke!

Als brave Herrgotts-Schnitzerin in Oberstdorf traditionelle Heiligenfiguren für Touristen zu produzieren, das stand für Baumgartner nie zur Debatte. Dafür loderte das Feuer der Kreativität zu stark. Sie wohnt nach wie vor in Oberstdorf. Und bringt von dort frischen Wind in die Allgäuer Kunstszene. Bei einer Ausstellung des Vereins „Artig“ in Kempten stachen ihre Werke ins Auge. Viele wollten wissen, wer dermaßen malen, schnitzen und filigrane, hauchzarte Bronzen formen kann.

Genauso ging es auch dem berühmten Ernst Fuchs aus Wien, Schöpfer des fantastischen Realismus. Als sie 2010 dort mit einem



„Funktionieren“ hat Kathrina Sofie Baumgartner dieses Bild genannt.



Ein Meisterstück: die Oberstdorferin Kathrina Sofie Baumgartner mit ihrer Lindenholzskulptur „Artifex“.

Foto/Repro: Markus Noichl

Auto voller Bilder anrückte, behielt er sie gleich bei sich und band sie in die Ausgestaltung einer Kapelle in Klagenfurth ein. Die Tradition der alten Meister, nicht alles selbst erledigen zu müssen, sondern in ihren Schöpfungen Schüler einzusetzen und zu delegieren, führt Fuchs fort. Es erfüllt Baumgartner mit Stolz, dass der Meister ihr vertraut und sie für würdig erachtete, bei einem Gemälde wie dem „Letzten Abendmahl“, einer Summe seines Lebenswerks, den Pinsel zu führen. Auch Salvador Dalí inspirierte sie.

## Nur keine „Tütensuppen“

Was kann man von solchen Genies lernen? Ganz nüchtern und praktisch erklärt die junge Künstlerin, dass alle Inspiration eines handwerklichen Fundamentes bedürfe. Über die heute üblichen Fertig-Grundierungen kann sie nur die Nase rümpfen. Diese „Tütensuppen“ kommen ihr nicht in den „Kochtopf“. Sie weiß, wie man in vielen Schichten Kreidegrund dem Bild Geheimnis und Tiefe gibt. Darauf kommen die Ölfarben. In ihrem Bild „Maria Magdalena“ verleiht sie

einem Frauengesicht Faszination und virtuose Erotik, obwohl oder gerade weil die Augen durch einen Schleier verdeckt sind. Körperoberflächen kann sie in Schwarzweiß förmlich auf die Leinwand modellieren wie eine griechische Marmor-Statue. Dass diese im Werk „Funktionieren“ durchbrochen ist und innen Zahnräder zum Vorschein kommen, das ist das Pffifige und Zeitgenössische an der jungen Meisterin. Aber auch einem dunklen Humor begegnet man bei ihr. In „Carpe Diem“ flattert ein Falter mit Totenschädel. Tod und Vergehen, ein Wissen über das gnadenlose Vorschreiten der Zeit, das klingt in vielen Werken an.

Dass Schönheit ein himmlisches Geschenk ist und nur geliebt, diese alte, zeitlose Weisheit spricht aus vielen Werken der jungen Künstlerin. Umweht sie mit einer leisen Melancholie. Genauso spürt man aber auch Freude an harter Arbeit, in der sie der zähen Materie einen himmlischen Glanz aufzaubert. In einer Zeit, die immer schneller läuft und in der alles möglichst sofort gehen muss, eine seltene Gabe.